

# Kraftort wieder zum Leben erweckt

Wie spektakulär die im Rahmen der Sanierung freigelegten Funde im ehemaligen Arnberger Kloster Wedinghausen sind, darüber waren sich die Fachleute schnell einig. Dass sie jedoch auch erforscht wurden und nun für die Nachwelt erhalten bleiben, ist dem Engagement und der finanziellen Unterstützung vieler zu verdanken. In dieser Woche fand nun die offizielle Schlüsselübergabe zum Abschluss der Klosterrestauration statt.



Bei der symbolischen Schlüsselübergabe: OSB Pater Werner, Ministerin Ina Scharrenbach, Regierungspräsident Hans-Josef Vogel, Bürgermeister Ralf Paul Bittner und Helgard Hennecke (Freundeskreis Historische Sakralbauten) (v.li.)

FOTOS: REBECCA WEBER

VON REBECCA WEBER

**Arnsberg** – Es war ein großer Tag, nicht nur für die Propsteipfarrei St. Laurentius und den Freundeskreis Historische Sakralbauten der Propsteigemeinde Arnsberg, sondern auch für die Stadt Arnsberg und das Erzbistum Paderborn.

Pater Werner (Vullhorst) begrüßte die Gäste stellvertretend für den krankheitsbedingt verhinderten Propst Hubertus Böttcher, der sich in den vergangenen zehn Jahren immens für das Projekt eingesetzt und immer wieder dessen Potential für Gesamtstadt hervorgehoben hatte. Gemeinsam blickte die Kirchengemeinde mit NRW-Heimatministerin Ina Scharrenbach, Vertretern der heimischen Politik, des Erzbistums Paderborn, den Fachleuten des Landschaftsverbandes Westfalen-Lippe (LWL) sowie Architekten und weiteren Beteiligten auf die spannende Zeit der Sanierung zurück.

Zu den spektakulären Funden der vergangenen Jahre gehört unter anderem die mittelalterliche Steinkammer-Warmluftheizung, welche für die westfälische Archäologie von großer Bedeutung hat. Sie wurde bereits im 13. Jahrhundert wieder aufgegeben, was ihren für Mitteleuropa einzigartigen

Erhaltungsgrad erklärt.

Die zweite bei den Grabungsarbeiten aufgetauchte außergewöhnliche archäologische Entdeckung ist die im Kapitelsaal in der Grablege der Grafen von Arnsberg entdeckte figürliche Kreuzigungsdarstellung nach flandrischem Vorbild aus der Zeit um 1320. Von derart aufwändig bemalten Kammern sind in Europa nur sehr wenige Beispiele bekannt. Die hier und in der Tumba in der Propsteikirche gefundenen Knochen wurden zur Analyse eingeschickt und im März diesen Jahres in einer feierlichen Zeremonie in der Grablege im Kapitelsaal wieder beigelegt (*der Kurier berichtete*). Obwohl die Warmluftheizung, als auch die Grabkammer sind im Boden der sanierten Räumlichkeiten beleuchtet unter Glasplatten künftig zu sehen.

„ Sie fügen dem Geschichtsbuch eine neue Seite hinzu.“

Ina Scharrenbach  
NRW-Heimatministerin

Um dies alles zu ermöglichen, die Ausgrabungsergebnisse zu sichern und auf Dauer für Besucher sichtbar zu machen, waren neben einer Vielzahl von Fördermitteln

und Spenden unter anderem 360.000 Euro aus dem Programm „Heimat. Zukunft. Nordrhein-Westfalen.“ – Wir fördern, was Menschen verbindet.“ nach Arnsberg geflossen. Ministerin Ina Scharrenbach nannte das Kloster Wedinghausen einen „Kulturort mit europäischer Strahlkraft“ und lobte die gelungenen Verbindung zwischen Mittelalter und Moderne und das Engagement der Beteiligten. „Ein Denkmal zu haben, so wie das Kloster Wedinghausen, bedeutet letztendlich, Teil eines ganz großen Geschichtsbuches zu sein. Das Kloster selber hat ein Geschichtsbuch, es ist eingebettet in das Geschichtsbuch der Stadt Arnsberg und es ist eingebettet in das des Landes Nordrhein-Westfalen.“ Und weiter: „Jede Generation hat diesem Geschichtsbuch eigene Akzente hinzugefügt und so tun sie das jetzt. Sie fügen dem Geschichtsbuch eine neue Seite hinzu.“

Einen Blick in das Geschichtsbuch des Klosters warf schließlich Regierungspräsident Hans-Josef Vogel. Er machte einen Exkurs in die Zeit der Klostergründung durch Heinrich I. und zeichnete die Rolle des Klosters als weltlicher und religiöser Ort im Laufe der Jahrhunderte nach. Er erinnerte unter an-

derem daran, dass Galileo Galileis „Sternenbote“ einst in Wedinghausen war und das Kölner Domkapitel mit den Gebeinen der Heiligen Drei Könige dort Zuflucht fand.

„ Mit dem jetzt neu gestalteten Ostflügel und seinen neuen Kraftebenen wird die Rückkehr des Klosters in unsere heutige Zeit geradezu perfekt.“

Hans-Josef Vogel  
Regierungspräsident

Nachdem das Kloster nach seiner Zwangsstilllegung im Jahr 1803 in Vergessenheit geriet, gab es in jüngster Zeit zwei große Schritte, so der Regierungspräsident. Einen unternahm die Stadt Arnsberg Mitte der 2000er Jahre mit der architektonischen und inhaltlichen Neugestaltung des Westflügels, der alten Klosterbücherei und des Klosterhofes. Im Westflügel ist seitdem unter anderem das Stadt- und Landständearchiv untergebracht, das gläserne Lichthaus im Innenhof bietet heute unter anderem Raum für moderne Kunst. Den zweiten großen Schritt machte dann in den 2010er

Jahren die Propsteigemeinde Arnsberg gemeinsam mit dem Bischof von Paderborn. „Mit dem jetzt neu gestalteten Ostflügel und seinen neuen Kraftebenen wird die Rückkehr des Klosters in unsere heutige Zeit geradezu perfekt.“ Ein vergessener Ort sei als vielfältiger Kraftort unserer Zeit zurückgekommen, ein Gewinn für die Zukunft, so Vogel.

Dass sie sich an der „Schnittstelle zwischen Vergangenheit und Zukunft“ befinden, sei ihnen als Architekten sehr wohl bewusst gewesen, berichtet Dirk Boländer von dem besonderen Bauprojekt. Das Bauen im Bestand gleiche einer Reise, Entwurf und Funde hätten sich gegenseitig beeinflusst. Sein Anliegen sei es gewesen, Bestehendes wo immer möglich zu erhalten und zu restaurieren und Neues in reduzierter

Form hinzuzufügen. Dafür wurden natürliche und langlebige Materialien wie Natursteinboden und Lehmputz verwendet. „Unser Ziel war es, eine stille, klare Atmosphäre zu schaffen, die dem Geist des Raumes nachempfunden ist und Beziehungen zwischen Alt und Neu schafft.“

Das Neue kehrt aber nicht nur mit der Architektur zurück in die alten Klostermauern: Neues Leben und Spiritualität bringt die aus Brasilien stammenden Shalom-Gemeinschaft mit, die inzwischen im ersten Obergeschoss des Ostflügels lebt. Der erneuerte Kapitelsaal soll künftig nicht nur Begegnungsraum für die Gemeinde sein, sondern ein offenes Haus, an dem alle zusammen kommen sollen. An einem Konzept werde derzeit gearbeitet.



Historische Wandmalereien sind nun im Ostflügel wieder zu sehen.



Die historisch bedeutende Warmluftheizung bleibt – unter Glas geschützt und beleuchtet – in Zukunft sichtbar.